

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis

pro Quartal bei Abnahme von der Expedition 3 Mark, bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf. Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren

für die halbjährliche Zeile oder deren Raum 18 N., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Rechnungen im reaktionellen Theil pro Zeile 40 Pf. Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur Dr. F. Goutier in Halle.

N^o 260.

Halle, Sonntag den 5. November.

1882.

Die Bedeutung des Geldes.

III.

Es ist wahr, daß die Preissteigerung resp. die Geschäftserweiterung seit 1873 der Geldvermehrung entspricht? Die Frage der Geldquantität muß international betrachtet werden. Die größere Masse des Geldes ist Metallgeld, und ist das Metall die Basis aller Creditgesetze und aller Creditgesetze, die nur genommen werden. Das Metall, d. h. das vollständige, jetzt also bloß das Gold, ist international, denn das Gold ist ein Atom Gold, welches einst den Tempel zu Gibeon zierte, welches vor vielleicht heute als Zahlungsmittel in Indien haben, fliegt möglicherweise schon in vier Wochen, mit dem Stempel des amerikanischen Meisters versehen, dem fernsten Osten zu.

Es ist bekannt, daß England im Jahre 1816 seine ungeheure Menge Banknoten mit Zwangsgeld einzugießen begann, um zur Metallprägung auf Grund des alleinigen Goldstandards überzugehen, nachdem es seine Doppelwährung Ende vorigen Jahrhunderts hätte suspendieren müssen. Diese Maßregel in Verbindung mit dem Peel'schen Bankgesetz von 1819, nach welchem die Noten der Bank von England mit Gold gedeckt wurden, bewirkte, daß England eine Goldmasse an sich ziehen mußte, welche die ganze jährliche Goldproduktion der Welt um zehnmal überstieg. Dadurch wurden die enormen Preisrückgänge und Krisen von 1820 bis 1848 geschaffen, die nur zeitweise durch die Metallgewinnung in Südamerika getindert wurden. Seit dem Jahre 1850 begannen nun Californien und Australien ihre Milliarden über die Welt auszugeben.

Dieselben Leute, die heute das Silber für zu schwer erklären, um in civilisierten Staaten als Geld zu dienen, wollten damals das Gold demonstrieren und erklärten damals das Silber für das beste Zahlungsmittel, welches seit jeher der Welt als Zahlungsmittel gedient hätte. An der Spitze der damaligen Goldbeiden standen Michel Chevalier in Frankreich und der große Freibankler Cobden in England. Es war aber nur die Angst, der Geldwerth könne sinken. Derselbe Grund, der sie damals gegen das Gold wühlte lieh, läßt ihre Anhänger heute gegen das Silber toben. Ihre sogenannten Gründe sind eitel Strohmännchen. Damals trat ihnen Newman entgegen und behauptete, das ganze Gold würde durch den Eisenbahnen verzehret werden und die Preise würden nicht in dem gefährlichsten Maße steigen. Die Welt weiß, daß die Thatfachen Herrn Newman Recht gegeben haben und, daß eine große Prosperität, Entwidlung von Afrika und Asien die Goldfunden folgte.

Nun kamen noch mehrere Millionen hinzu, die die Weltmasse der Welt vermehrten. Die Bankgesetz Amerikas und Deutschlands erforderten nur ein Drittel Metalldeckung. Stieg der Zinssatz, so war großer Vortheil bei größerer Notensumme. Amerika bekam den Bürgerkrieg und den Zwangsgeld auf Papiergeld. So kam eine gewisse Metallcirculation außer der ganzen Production nach Europa. Auch Italien kam in den Zwangsgeld und überließ der übrigen Welt sein Metall. Zuletzt, und das war verhängnisvoll, wurde Frankreich eine Contribution von fünf

Milliarden Francs auferlegt. Um seinen Umlauf zu wahren und die Preise nicht zu stark im Anlaufe fallen zu lassen, war Frankreich genöthigt, drei Milliarden Noten der Bank von Frankreich mit Zwangsgeld anzugeben. Das war eine zu plötzliche, zu ungeheure Geldvermehrung. Was war Galiforniens Reichthum gegen solche Massen? Die Preise stiegen kolossal und zeigten ein wahres Uebermaß von Unternehmungen an — mit einem Worte, es waren die Gründerjahre. Die Preise und Geschäftsoberflüsse gingen selbst über das Maß der Geldvermehrung weit hinaus, als schon im Frühjahr 1873 das Altentag gegen die silberne Hälfte des den Menschen gegebenen Münzmetalls im deutschen Reichstage beraten wurde — das war der Krach.

IV.

Entsprach die Preiserminderung nach 1873 der Geldvermehrung? Mit dem Jahre 1873 begann der Umschlag, die Periode der Verminderung der Zahlmilität. Deutschland war der erste und der vornehmlichste Urheber. Es erklärte das Silber als allgemeines Verhältniß für abgesetzt, indem es zur ausschließlichen Goldwährung überging. Alles Silbergeld deutschen Gepräges, sowie die österreichischen Halerstücke, die auf Grund der Convention von 1857 geprägt waren, sind seit dem 9. Juli 1873 Symbole eines Goldwertes, Bruchtheile der in der Welt vorhandenen Goldmasse und daher von der Wertberührung des Goldes abhängig. In Folge dieses Gesetzes wurden 500 Millionen Mark Silbergeld deutschen Gepräges eingeschmolzen und verkauft. In der europäischen Münzcirculation konnten sie aber keine Verwendung finden. Dem deutschen Beispiele folgend prägte Holland, Dänemark und Schweden-Norwegen nicht allein kein Silber, sondern verkauften vielmehr Silber, besonders Schweden. Frankreich und die Staaten der lateinischen Convention schlossen die freie Silberprägung, wodurch der Preissturz des Silbers geschaffen wurde. England als Goldwährungsland brauchte kein Silber, während Italien, Oesterreich und Rußland als Papierwährungsstaaten und aus Furcht vor gänzlicher Entwerthung dieses Metalls kein Silber kauften. So war weit über eine halbe Milliarde Mark Metallmünzen aus der Circulation Europas verschwunden, und der jährliche Zufluß des Silbers, das Erträgniß fast der gesammten Silberproduction, welches bislang in Europa vermindert war, von der Verminderung ausgeschlossen. Es ist dieses ein Umstand, der noch viel zu wenig gewürdigt wird, der aber eine riesige, langsam wirkende Contraction einschließt — Zunahme der Bevölkerung, kein Anfluß der Silberprägung und zugleich Export von Gold, sowie eine Nachfrage nach diesem alleinigen Münzmetalle seitens der ganzen Welt! Da die Silberprägung in Calcutta auch offen blieb, so hatte das auf die Preisbildung in Europa insofern keinen Einfluß, als seit dem grünen Alterthume die Handelsbeziehungen zwischen Europa und Asien für das letztere vornehmlich ist, also von dort kein Metall zu uns kommt. Dort in Indien, dem Lande mit den 300 Millionen Einwohnern, und in China, dem Lande mit den 400 Millionen, verschwindet alles Metall wie ein Tropfen auf heissem Eisen. Seit uralten Zeiten strömten die Edelmetalle dorthin, aber nichts sah

man wiederkehren, selbst das sonst in solchem Maße erfolgende Steigen der Preise bei fortwährend günstiger Bilanz trat vor nicht ein, wo man die Metalle vergräbt, in Schatzkammern aufhäuft oder Ohrenschmuck daraus macht. Amerika begann im Jahre 1874 seinen ungeheuren Papiergeldumlauf einzuziehen und zog dafür Gold an sich. Deutschland, Schweden, Dänemark und Holland vertheilerten das Gold, welches sie für ihr ausgegebenes Silber aufkauften. Dann kam die enorme Contraction des Papiergeldes. Deutschland deckte seine Banknoten der Reichsbank mit einer halben Milliarde Mark in Metallmünzen. Amerika nahm kasselle vertheilte Princip an. Man hätte diese Milliarden, die jetzt wieder in der Erde vermauert liegen, vom Standpunkte der Preisfrage genau so gut wieder in Californien und Australien vergraben können. Eine zeitweilige Besserung brachte die Währungsreform von Februar 1878. Sie belebte Amerika's Handel und Gewerbefleiß. Amerika zog nun von 1878 bis 1881 alljährlich eine halbe Milliarde Francs in Gold aus Europa an sich, während von dort natürlich kein gemünztes noch gefundenes Gold bezogen. Auch der Bezug von Gold aus Australien deckt kaum den Abzug und Industrieverbrauch. Zu gleicher Zeit ließ die Production von Gold stark nach. Aber nicht auf die Production kommt es an, sondern auf das Gold, welches nach Europa fließt. Frankreich zog ganz unmerklich seine Banknoten mit Zwangsgeld wieder ein, und zog sein Metall wieder an sich. Italien ist noch dabei beschäftigt, 400 Millionen Francs in Gold sich zur Herstellung seiner Banca zu verschaffen. Ebenso macht Ungarn neue Anleihen in Gold.

Das sind die Thatfachen, aus denen die enorme Geldvermehrung entspringt. Geldvermehrung bedeutet Erminderung der Preise. Man untersteht eben nicht den Preis des Goldes von dem Werth. Der Preis wird wohl allein durch die Münzstätten bestimmt, aber der Werth durch die Kaufkraft, d. h. das Steigen oder Fallen der Preise der Brauchgegenstände. Der nicht mit aller Kraft an der Wiederherstellung des Silberpreises arbeitet, muß sich der Geldvermehrung schuldig, und diese ist die revolutionäre Maßregel, die es gibt. Oben die Menschen auf, leben zu können, so beginnt der Kampf aller gegen alle. Kaum jemals hat die Welt ein Altentag auf die Gesellschaftsordnung gesehen, wie es in der Vertheilung des Silbers enthalten ist. Die Staatsgebilde Europas, die mit ihrer Rivalität die ungeheuren Unkosten der Armeenhaltung verursachen, könnten in solchem Kampfe weggelassen werden, und kommt es zwischen Europa und Amerika zum Entschuldigungsstampe mit dem Gold, so wird Europa der unterliegende Theil sein. D. v. B.

Politischer Tagesbericht.

Die „R.-Z.“ schreibt: „In Regierungskreisen hält man es für wahrscheinlich, daß der Vizepräsident des Staatsministeriums v. Pittkauf der demnächst nach Paris reisen werde, um mit dem Fürsten v. Bismarck die nötigen Vorbereitungen zu

In Sturm und Wetter.

Roman von Emilie Zeytmeyer.

(Fortsetzung.)

Helene von Seefeld war nicht die Natur, um über ein vermeintlich ihr widerfahrenes Unrecht, wenn es sie auch noch so tief im Herzen traf, sich willenlos dem Schmerze hinzugeben. Sie kämpfte im Gegegentheil gegen denselben mit verzweifelter Anstrengung. Es waren Thränen des Jorns, die auf's Neue in ihre Augen trafen; ihre Hände ballten sich; und doch — sie warf sich in einen Stuhl, verhäufte ihr Antlitz und weinte bitterlich.

Da — wer wagte denn sie zu stören? Warum nicht, beduht sie freilich, doch keulich hörbar, an ihre Thüre geklopft? Noch ein Mal, „Gnädige Frau“, ließ sich Emma's Stimme vernehmen, der Herr Hauptmann v. Thal ist angekommen mit mehreren Damen, und sie befinden sich Alle bei dem gnädigen Fräulein im Empfangszimmer.

Helene sprang auf. Sie war im Begriff zu erklären, daß sie sich unmöglich füge und keine Besuche empfangen könne, aber sie schamte sich. Dies Kleinestem mit den quälendsten Gedanken war entsetzt, und mehr noch als das fürchtete sie sich die theilnehmenden fragenden Blicke der Tante. Ein Verlangen nach geistiger Abwechslung, nach zerstreuernder Aufregung kam über sie. Wollte sie denn überhaupt traurig sein? Ach, und um dies Gefühl zu bekämpfen, durfte sie ja nicht denken, und sie wollte es nicht. Sie drückte die Hand auf's Herz und presste trotz der Lippen über einander.

„Es ist gut“, rief sie den Mädchen zu. „Ach laßt die Herrschaften bitten, eine Minute zu warten; ich werde sogleich kommen.“

Sie wartete, nach Häufung ringend, im Zimmer auf und ab, und in ihr stand nur der Gedanke fest: „Ach, wie!“

Sie trat vor den Spiegel, strich flüchtig über das kastanienbraune Haar und erschrak beinahe über die beiden großen, blau

umräuerten Augen, welche mit mattem Ausdruck ihr daraus entgegenblickten. Nur nicht denken, selbst an das eigene Aussehen nicht. Mit festen Schritten wandelte sie sich ab, und wenige Augenblicke später stand sie unter ihren Gästen und sagte mechanisch bewillkommene Worte, von denen sie in der folgenden Secunde Nichts mehr wußte.

Zwei junge Damen mit unbeschreiblichen Frisuren, mit wirklichen, wild und rauh durcheinander geschlungenen Haarfäden, auf welchen fast unmögliche kleine Dutz Schweben, drängten sich von beiden Seiten zu ihr. Sie fügten ihr die Hand und überschütteten sie mit einer Flut von Redensarten, deren Sinn sich in ein Wort zusammenfassen ließ, in das Wort — Enttäuschen. Enttäuschen über das Glück, welches sie empfinden, mit Frau von Seefeld dieselbe Luft zu atmen. Diese, fast betäubt, schaute sie unwillkürlich groß an, von oben bis unten. Es liege sie, auch scheinbar ein in die Augen fallenderer Contrast darin, als zwischen ihr und den beiden übermodernen Gesellschaftsbrütern!

Helene in ihrer einfachen, edlen Eleganz, modern freilich, aber geschmackvoll und ohne alle Lieberbreitung gekleidet, und diese beiden Damen, deren Woben von unersichtbaren Farben fast nur aus Schöpfen, Erben, Puffen, zerstückten und wunderlich wieder zusammengefügten Lappchen bestanden, mit den Ungeheuren von Köpfen!

Zu jeder anderen Zeit würde die junge Frau, innerlich beunruhigt und nicht sehr an Selbstherrschung gewöhnt, aller Anstrengung bewußt haben, diese Heiterkeit äußerlich in Schranken zu halten, und instinktiv abgelesen, würde sie schließlich wenig Mühe angewendet haben, solche zu unterdrücken. Das unfaire Befahren jedoch, ihren wahren Gemüthszustand zu verbergen und desselben Herr zu werden, besetzte heute in ihr jedes andere Gefühl, trieb sie an, das Entgegenkommen der jüngeren Damen nach Kräften zu erwidern. Mit der älteren, welche die würdige Marquise repräsentirte, ging es schon früher und Gines mußte man ihnen lassen, Konversation zu machen verstanden sie alle drei eben so gut wie ihr Herr Neffe und Better, der in einem Strome von Behagen

wahrhaft zu schwimmen schien und vor Lebenswürdigkeit beinahe zerschmolz.

Es gelang Frau von Seefeld am Ende über Erwarten, sich in den fortwährenden Ton hineinzuversetzen; sie schloß sich an, und von ihrer natürlichen Lebendigkeit fortgerissen.

Die fremden Damen fanden Alles enttäuschend, reizend; die Begnad, deren Bewußtheit, die See vor allen Dingen. Man wollte gleich heute das schöne Wetter benutzen und am Nachmittag den Rosenhof aus eine Tour nach dem Fischerdorfe & unternehmen. „Es wäre himmlisch“, rief, von einer plötzlichen Inspiration dazu getrieben, die jüngste der beiden Mädchen. „Es wäre himmlisch, gnädige Frau, wenn Sie sich entschließen könnten, an der Partie Theil zu nehmen. Bitte, machen Sie uns doch diese Freude.“

Die Idee wurde von den übrigen Gästen mit Feuer erfaßt und durch Bitten von allen Seiten unterstützt. Der Hauptmann lud Helene und die Tante förmlich und freudig ein, sie sogleich zu begleiten, auf Rosenhof dem Diner bezuwohnen und später mit nach & zu fahren. Noch getrieben wurde Frau von Seefeld auf keinen Fall dieser Einladung gefolgt sein — heute war die Sache an dem.

Die lächelnde, amüsiante Manier des Herrn von Thal, seine Gleichgültigkeit im Ueberreinen, deren Gestalt Helene schon früher mitunter kennen gelernt hatte, verhalfen ihm zum Siege, bevor er selbst es noch geahnt.

Ein allgemeiner Jubel erhob sich, als die Zustimmung gegeben war. Es wurde geklingelt, Bescheerteil, Dispositionen getroffen. Man wollte sich in zwei Wagen vertheilen und Tante Adele stieß innerlich einen Stoßseufzer aus. Was sollte unter so bewanderten Umständen wohl heute aus ihrem Willkürschicksal werden, und was's nicht und begriffliche Thörheit, sich Stunden weit und auf Umwegen an der See umherzutreiben, die man doch alle Tage dicht vor Augen hätte? Sie sah jedoch an der nervösen, aufgeregten Weise ihrer Nichte, daß ein Widerpruch sehr übel angebracht sein würde. Die Gäste überhäufte sie zu dem mit Attentaten, und so ließ sie sich schließlich resignirt und

Grosse Ulrichstrasse
No. 11.



Geschäftseröffnung.



Grosse Ulrichstrasse
No. 11.

Von den vereinigten

Leinen- und Baumwolle-Webereien

habe ich für

Halle a/S.

und Umgegend den alleinigen Verkauf ihrer allseitig als die besten Fabrikate anerkannten Artikel übernommen.

Da bis jetzt eine Detailverkaufsstelle von diesen

Vereinigten Webereien

hier am Platze noch nicht existirt hat, so bietet sich dem geehrten Publikum von Halle a/S. und Umgegend erst mit der heutigen Eröffnung meines Etablissements die günstige Gelegenheit, diese besten und längst als höchst solide anerkannten

Leinen- u. Baumwollwaaren

im **Detail zu wirklichen Engros-Preisen** kaufen zu können.

Um dem geehrten Publikum nach jeder Richtung hin Gelegenheit zu bieten, seinen Bedarf in meinem Etablissement decken zu können, werde ich aus diesen Fabrikaten höchst solide angefertigte **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche** in grösster Auswahl auf Lager halten.

Der Verkauf erfolgt **nur gegen Baar, zu festen, mir von den vereinigten Webereien** aufgegebenen

Fabrikpreisen

wodurch auch jeder Nichtkenner vor Uebervorthellung geschützt ist.

Gr. Ulrichstr.
11.

Herrmann Mansbach.

Gr. Ulrichstr.
11.



Kreuzs. Pianos 475—1350 Mk.
Kreuzs. Flügel 1200—3600 „
Resonator-Flügel
und
Pianino's
von
Kaps, Feurich etc.
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.



Von Montag den 6. d. M. steht wieder ein frischer Transport der besten 4- und 5-jährigen Ardenner Spannpferde in leichtem und schwerem Schlage bei mir zum Verkauf.



Meyer Salomon, Halle a. d. S., Dorotheenstrasse Nr. 6.

Wäschefabrikation

Specialität: **Oberhemden.**
Garantie für guten Sitz. — Neueste Einsätze.
Gediegene Stoffe. — Mässige Preise.
Willh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Reeller Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe beabsichtige mein Warenlager, bestehend in:

Fertigen Pelzfachen jeder Art, Hüten, Mützen und Cravatten zu herabgeletzten Preisen anzukaufend. Beteiligungen und Reparaturen werden solid u. billigst ausgeführt.
C. Zörner, Kürschnerstr., gr. Ulrichstr. 48.

Guts-Verkauf.

Wohlere Güter in Prov. Brandenburg, gute Lage, 200 bis 400 Morg., theils zu Zuderriibeboden geeignet, guten Geb. u. Zw., Anzahl 6000 bis 15,000 M. Nähere Ansf. erteilt unentgeltlich **Julius Baatz, Magdeburg, Klosterkirchhof 2.**

Ein Paar Wagenspferde (Rappen), ganz gesund auf den Beinen und ausdauernd, sind abzugeben, ebenso mehrere fast ganz neue Wagen. Näheres beim Verfasser
S. von Bathenan, Nienberg, Stat. d. Magd.-Leipz. Bahn, v. 1. Nov. 1882.

1 Colonial- u. Materialwaaren-Geschäft mit Destillation und Mineralwasserfabrik, guter Kaufschafst, 50 Jahre bestehend, in einer mittleren Garnisonstadt des Königreich Sachsen, ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Unterhändler verboten. Gefäll. Off. erb. unter E. # 80 an **Haasen-stein & Vogler** in Leipzig.

Damen finden freundl. Aufnahme bei **Herrn Hartmann, Dehmannstr. 10** in Leipzig. Querstr. 264 b.

Prima reine Roggenkleie, Oelkuchen, Palmkernkuchen, Baumwollsaat-Mehl

empfehle zu billigsten Preisen in Pösten und einzelnen Centnern
Ed. H. Besmidt, Halle a. S., Ob. Leipzigerstr. 54.

Gesuch.
Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich noch sofortigen Eintritt einen jüngeren gutempfohlenen Commis.
G. A. Schmerwitz, Gänern.

Tüchtige Former finden dauernde Beschäftigung bei **G. Polysins** in Dessau.

Hühneraugenpflaster von **Cassian Tenner** in Schwabmünchen, vertreten schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Weisshorn, Warzen** etc. in 13 Tagen, pr. Dgt. 1 Mark 20 Pf., zu beziehen durch **Albin Mentze, Schmerzstrasse 39.**

Im Saale d. Café David.

Sonntag den 5. Novbr. **Nachmittag-Concert** v. der Capelle des Statimuffistrators **W. Halle.** Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 g.

Saalschloss-Braueri (Giebichenstein). Sonntag d. 5. Novbr.

Gr. Nachmittag-Concert v. d. Capelle des Statimuffistrators **W. Halle.** Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 25 g.

Eine neuemitteltene Kuh zu verkaufen **Leicha Nr. 1.**

Freitag, 24. Nov. 79
Ad. Schmidt's Extrazug

Halle - Boppin
Näheres bei **Steinbrocher & Jasper**, dahelst noch kurze Zeit **Original - Kölner = Dombräu** Louis a 3/2 „.

L. I.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen entschiedt sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Maria Baumel geb. Eberius**, was mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrauert angehen
die trauernden Hinterbliebenen. Halle a/S., d. 4. Novbr. 1882.

Paul Gerber, Photograph, empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art von Photogrammen als: Einzelne Personen-Aufnahmen, Gruppen, Landschaften, Zimmer-Aufnahmen, Vergrößerung u. Verkleinerung jeder Art von Bildern etc. Nur scharfe u. fein retouchirte Arbeiten werden abgeliefert bei billigen Preisen. Aufnahme bei jeder Witterung.
Am Markt 1 im Garten.

Schönheitspflege.

Mailändisches Saarbalsam zur Erzeugung und Wabstärkung befehrerung eines schönen, üppigen Haar- und Bartwuchses. **Eau d'Attiron** zur Befestigung von Fiedeln, Ruffeln, Rieffeln, Sommer-sprossen etc., sowie sicherer Erhaltung eines reinen Teints. — **Zahn-Pulver: Pasta** und **Mundwasser** zur Erfrischung der Mundhöhle, Reinigung und Erhaltung weisser, gesunder Zähne, Festigung und Vermeidung des Zahnfleischs. sowie zum Schutz gegen Caries oder Weitergreifen tiefer Zahnerkrankung — sämtliche Präparate seit 50 Jahren erprobt und bewährt — empfiehlt **Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.** Niederlage in allen größeren Städten; in Halle a/S. bei **Holmbold & Cie., Leipzigerstrasse 109.**

30,000 Mark werden auf ein Grundstück, b. ster Lage, als **erste Hypothek** sofort gefasst. Eintritt am 15. Novbr. gefasst. **J. Barck & Co.** niederzuliegen.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen, welche auch Hausarbeit zu übernehmen hat, zum Eintritt am 15. Novbr. gefasst. **Neue Promenade 15 I. Etage.**

Gebauer-Schweizer'sche Buchdruckerei in Halle.

Wittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Praktische Mittel, um Ratten und Mäuse zu vertilgen.

Mittheilung von Hermann Kräger.

Mit der Annäherung des Winters tritt die Unannehmlichkeit regelmäßig ein, daß sich die Mäuse in großer Anzahl in die Häuser ziehen. Um sich aber gegen die Mäuse und die noch viel lästiger werdenden Ratten zu schützen bedient man sich in den meisten Fällen des Arseniks, eines der bestimten Stoffe, indem man dieses gewöhnlich in Pulverform in die Mäuselöcher streut, resp. an solche Orte legt, wo sich die Ratten aufhalten. — Doch ist rasche von der Vernichtung des Arseniks entzogen, da dieses in der Hand des Vaters nur allzuwichtig Schaden angerichtet hat und vor Vernichtung dieses Giftes nicht genug gewarnt werden kann; auch rasche ist von Mitleiden ab, die oft unter hochachtbaren Namen als Universal-Vertilgungsmittel für jede Preiss- und Pestifikation angeboten werden, in Wahrheit aber für wenig Geld selbst herzustellen sind.

Meine Aufgabe soll es sein, die Väter dieses Giftes mit mehreren Mitteln bekannt zu machen, die sich als die praktischsten bei der Vernichtung der Ratten und Mäuse gezeigt haben und bei deren Vernichtung kein Mensch Schaden nehmen kann, weil, wenn er sie auch nur versicheren sollte, sofort der Geschmack derselben für den Genuß verliert.

1. Man nehme 10 Gramm fein getriebene Krähennagen (Nucca vomica, die Samen von Strychosus uoi vomica), 50 Gramm gehacktes Schmeide- oder Rindenträber, 20 Gramm gehackten Zunder und Schwefelsäure und mischt alles gründlich zusammen; dann fertigt man Kugeln in Gebrüchform oder etwas größer, bringt eine beliebige Anzahl in einen Schachteldeckel und stellt selbigen an dem Ort, wo sich die Ratten oder Mäuse befinden. Man setze täglich nach den Kugeln und erzeuge die schen durch neue; stellt keine neue Kugel mehr, so kann man bestimmt annehmen, daß keine Mause oder Maus mehr da ist.

2. Ebenso energisch wirkt folgendes Mittel. Pulverisirte Krähennagen mische man mit Zunder und Hahnenmel, fertige mittelst der Hand Kugeln daraus und werfe selbige in die Rattenlöcher, oder an solche Orte, wo die Thiere hinkommen.

3. Man rösche klein geschnittene Korkstückchen in Schweinefett und lege sie vor die Löcher oder an Orte, welche von den Ratten besucht werden.

4. Man nimm eine Hand voll pulverisirten ungeschlachten Kalk, misch selbigen unter einen Pfannkuchenteig, den zuvor kleine Stücke von roher Speck beigemischt wurde, bäck hierauf kleine Pfannkuchen schnell aus, läßt ihn erkalten, schneidet ihn in kleine Stücke und legt diese an die schon erwähnten Stellen.

5. Auch die zerquetschten Stengel der Hundszunge (Cynoglossum officinale L.) sind sehr wirksam, wenn man selbigen an Orte legt, wo die Ratten ihren Tummelplatz haben. In dem Falle, daß sie nicht durch dieses Mittel getödtet werden, so entfernen sie sich doch schleunigst von ihrem bisherigen Aufenthaltsorte, da ihnen der Geruch der Hundszunge äußerst unangenehm ist.

6. Gleichwie den Ratten der Geruch der Hundszunge unangenehm ist, so ist den Mäusen der Geruch der Königskerze, Wollkraut, Himmelsbald, Kreuzkraut (Verbascum Thapsus L.) unangenehm. Legt man z. B. die Wurzel an der Erde abgeschnittene Stengel zwischen die schichtweisen Lagen der Fruchtgärten, so entfernen sich die Mäuse schleunigst aus dem Gehen.

7. Um Feldmäuse zu vertilgen, kann den Vandrathen kein besseres Mittel anempfehlen werden als folgendes: Man nimm eine Hand voll Eisenpulver und löst selbige mit Wasser zu einer recht starken Lauge. Hat sich nach Verlauf einiger Zeit die Lauge zu Boden gesetzt, so gießt man die klare Lauge ab und weicht die betr. Fruchtart, welche man zur Ausfaat bestimmt hat, 24 Stunden lang darin ein, worauf selbige untergeardet werden muß.

8. Auch zeigte sich folgendes Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse recht wirksam, wenn man in den Saft der zerstoßenen und ausgepressten Seidelbast (Daphne mezereum) oder Wolfsmilchblätter einige Tage hindurch Weizenkörner einweicht und solche auf Ziegelnägeln setzt, in Felde unter vertheilt. Binnen kurzer Zeit kann dem Genuß solchen Weizens Farben die Mäuse.

Außer von Mitteln gegen Ratten und Mäuse, deren Hauptbestandtheil Arsenik war, sei jedoch nicht nur gewarnt, sondern auch vor solchen Mitteln, welche das äußerst giftige Quecksilberchlorid (Methylmercur, Mercurius sublimatus) als einen Bestandtheil enthalten; und, daß es herartige Mittel gibt, kennen wir durch die Analyse eines aus J. z. zugefandenen Pulvers gegen Ratten- und Mäusefod, welches 2,47% des giftigen Sublimates enthielt.

Sämmtliche von uns hier gegebenen Vorschriften lassen sich so billig ausführen, daß man nicht zu theuren Mitteln seine Zuflucht zu nehmen braucht, und es sei nur zum Schluß unserer Beschreibung noch darauf aufmerksam gemacht, daß man das eine oder andere Ratten- resp. Mäusevertilgungsmittel so stellen möge, daß weder ein Hund, noch eine Katze dazu kommen kann.

Das Ein säuern des Futters im Herbst.

Von Professor Dr. W. Strömer.

It in dem gegenwärtigen Jahre der fast allerorten gemachten reichen Ernte, auch an Futter, ein solcher Mangel davon, wie in dem verflohenen Jahre nicht zu bestreiten, so erscheint es, selbst in futtermittleren Jahren, doch gerechtfertigt, auf die möglichste Erparung von Futtermitteln bezu. Verwendung von vorhandenen, welche bisher nicht in gehöriger Weise genützt und ausgenutzt sind, hinzuweisen. Zu dieser letzteren Art gehören alle diejenigen Stoffe, welche einmal bei der Rübenernte gleichsam als Abfall genommen werden, wie Blätter, Köpfe u. dergl., und welche zweitens gerade im Herbst in solcher Menge gerannt werden, daß ihre Verfüterung in kurzer Zeit und in großen Quantitäten sowohl eine unrationale Futtermittelverwendung, als auch geradezu eine Verschwendung involviren, insofern die Aufzuchtung für den Winter in jeder Hinsicht rentabler sein würde. Zu dieser letzteren Art gehört vor allen Dingen der Mais. Die Aufzuchtung der genannten Futtermittelstoffe für den Winter ist gleichbedeutend mit einer Ersparrung

an anderen Futtermitteln, so namentlich an zukaufendem Kraftfutter oder, was dasselbe ist, einer kräftigeren und intensiveren Ernährung und damit höherem Ertrage aus der Viehhaltung. Selbstverständlich soll damit kein notwendiger Zukauf von Delftuchen z. nicht entzogen gewirkt werden; Jeter Landwirth weiß aber, welche Summen hierfür jährlich auszugeben sind und jeder wird sich freuen, an dieser Summe durch Verwendung selbstgeernteter Futtermittel etwas sparen zu können. Wie schon erwähnt, sind es vor allem drei Arten von Futtermitteln, welche bei der Konservirung in Betracht kommen: 1. die Blätter der Futterrüben, 2. die Wälder und Köpfe der Zuckerrüben, und 3. der Mais.

Die Verwendung der ersten beiden Sorten geschieht bis heute meistens noch in der Weise, daß dieselben während der Erntezeit der Rüben in außerordentlich großen Mengen an die Thiere, namentlich an die Kühe, verfüttert werden, um nur einigermaßen eine Ausnutzung zu bewirken, wobei aber trotzdem immer noch ein mehr oder weniger großes Quantum aus dem Felde zurückbleibt und dann einfach untergepflügt wird. Mit dieser fortgesetzten Fütterung sind aber eine ganze Reihe von Uebelständen verbunden. Einmal tritt bekanntlich bei dieser vielfach noch beliebten Art regelmäßig ein außerordentlich hartes Regieren bei den Kühen ein, welches nicht allein häufig einen Niedergang in dem Ernährungszustande der Thiere, sondern auch eine kaum zu bewältigende Unreinlichkeit im Stalle zur Folge hat, ein Zustand, welcher im Interesse einer rationellen Viehwirthschaft auf das Sorgfältigste vermeiden werden sollte. Hervorgerufen wird der Niedergang zum Theil durch die in den Rüben wie in deren Wäldern enthaltene Salpetersäure, welche eine stark abführende Wirkung besitzt. Zweitens tritt sehr häufig, noch während die Blätter auf dem Felde liegen, z. B. Ende October, Nach frost ein, welcher das genannte Futtermittel für tragende Kühe im höchsten Grade schädlich macht, und dadurch bedeutende Verluste herbeiführen kann. Drittens endlich involviren auch die einseitige Fütterung mit Rübenblättern, wie dieselbe in der Regel Sitte, eine unrationale Zusammenfassung hinsichtlich der Menge der einzelnen Nährstoffe. Da die Rübenblätter an verdaulichen Nährstoffen etwa enthalten: 1,25% Protein, 0,18% Fett und 4,8% stickstofffreie Bestandtheile, also ein Verhältniß wie 1.4, so geht daraus hervor, daß bei ausschließlicher Verabreichung derselben eine Verfeinerung mit dem Protein getrieben wird. Zu bemerken ist dabei, daß die nach dem Stickstoffgehalte der Wälder berechnete Proteinnmenge eine fast doppelt so hohe, nämlich 2,2% ist, daß aber ein Theil des Stickstoffes, wie schon erwähnt, in Form von Salpetersäure, ein anderer Theil in Form anionischer Verbindungen in den Wäldern vorhanden, die Menge des verdaulichen Proteins deshalb auch eine bedeutend geringere ist.

Allen diesen Mängeln entgeht man durch die Einmischung der Rübenblätter beim Köpfe. Man verfuhr dabei bisher meistens in der Weise, daß man die genannten Futtermittel in einer in der Erde angelegten Grube thierisch feststampft und die Oberfläche mit einer Erdschicht bedeckt. Bekanntlich tritt bei allen wasserreichen Futtermitteln, also auch bei den Rübenblättern, Mais zc., wenn dieselben in dieser Weise aufbewahrt werden, eine Gärung, eine Gährung ein, in Folge deren das Futter in den sauren Zustand übergeht, sich in Sauerstoff umwandelt. Von Wichtigkeit ist dabei aber, daß die Art dieser Gärung eine ganz bestimmte, nämlich die der Milchsäuregärung ist, wegen der überhöhtigen Bildung von Essigsäure sowohl dem Vieh nachtheilig ist als auch das Verdauen des Futters zur Folge hat. Die letztere, Essigsäuregärung, wird befördert durch die Gegenwart von atmosphärischer Luft, welche den einzelnen Wäldern zc. in den Gruben und muß demnach das Hauptbestreben darauf gerichtet sein, die in den Gruben vorhandene Luft möglichst daraus zu entfernen, wie auch den Zutritt derselben von außen zu verhindern. Dies wird dadurch erreicht, daß einmal während des Einmischens das Futter sehr sorgfältig und energig zusammengetreten, und daß ferner der zum eingeschlossenen Luft Gelegenheit gegeben wird, zu entweichen. Bei der bisherigen Methode, dem Bedecken der zusammengetretenen Futtermasse mit Erde, war dies selbstverständlich nur unvollkommen der Fall und hatte, wenn auch vielfach die Ein säuerung in dieser Weise gut gelang, doch nicht selten ein Verderben des eingemieteten Futters zur Folge.

Zu neuerer Zeit ist durch langjährige Versuche und Beobachtungen des Franzosen Goffart die Art des Einmischens in der Weise vervollkommen, daß damit die Garantie für den richtigen Verlauf der Gärung, für die normale Beschaffenheit des eingeschlossenen Futters gegeben ist. Die betreffende Methode ist genau beschrieben in dem kürzlich in zweiter Auflage bei Parey in Berlin erschienenen Schriftchen von Dr. W. Vagaynek: „Das Konservirn von Grünmais und anderem Grünfutter zc.“ Nach dem genannten Autor, welcher sich durch eigene Anschauung in Frankreich in der Art und Weise des Einmischens und von den günstigen Erfolgen derselben überzeugt hat, verfährt man dabei einfach in der Weise, daß das betreffende Futter in eine gemauerte Grube von entsprechender Größe eingebracht (sein Mais ist noch eine Zerfeinerung nöthig, wovon weiter unten), namentlich an den Wänden festgetreten und die Oberfläche mit Brettern bedeckt wird, welche durch Seile beschwert sind. Nach einiger Zeit hat sich die Masse gelegt und muß die Grube dann mit neuem Material gefüllt werden. Dies wird wiederholt, bis kein Zusammenpressen mehr stattfindet. Hierauf ebnet man die Oberfläche des zusammengetretenen Futters, bedeckt dieselbe mit einer etwa 10 Cm. hohen Lage trockenen Roggenstrobes und legt auf dieses eine Reihe von Brettern möglichst dicht aneinander und an die Wänden der Grube paßend. Auf die in der Grube enthaltene Futtermasse muß ein dauernder Druck von 8—10 Centnern pro Quadratmeter ausgeübt werden, was man am einfachsten durch Beschuern der Bretter mit Ziegeln, deren Gewicht beuquem festzustellen ist, bewirkt. Das Einbringen der atmosphärischen Luft in die oberen Schichten, was, wie gesagt, möglichst zu vermeiden ist, wird durch die darin

entstehende Kohensäure, welche nach oben entweicht, verhindert. Nach Verlauf von 4 bis 5 Wochen ist die Säuerung soweit vollendet, daß mit der Verfüterung des Materials begonnen werden kann.

Außer den schon geschilderten Vortheilen der Einmischung ist noch hervorzuheben, daß das Vieh bei in vorzuziehender Weise präparierten Futtermitteln mit großer Begierde aufnimmt und daß die Wirkung derselben sowohl auf die Verdaulichkeit als auf die Milchsekretion eine im höchsten Grade günstige zu nennen ist. Es kommt weiter hinzu, daß, während eine übermäßige Verabreichung von Rübenblättern die früher beschriebenen nachtheiligen Folgen mit sich bringt, die mäßige Verfüterung derselben im Vereine mit anderen, trockenen Futtermitteln im höchsten Grade günstig auf Quantität und Qualität der Milch einwirkt.

Was einem in dieser Richtung im Jahre 1878 von uns in Kiel unternommenen Versuche, bei welchem die Kühe pro Stück und Tag 25 kg frische Rübenblätter, 0,5 kg Getreide und 10 kg getrocknetes Mengfutter erhielten, stieg der Milchtrag im Vergleich zu der vorher bei Weizengetreide erhaltenen Menge um 22%, die Menge der damit ausgegebenen Gesamtmenge um 22%, die Menge der Milch pro Kuh um 19%, und die des Fettes um 14%. Ein Vagaynek heilte sich bei den Kühen nicht ein, wie auch ein Niedergang im Befinden bzw. im Ernährungszustande der Thiere weder durch das Aussehen noch durch die Waage zu konstatiren war. Der Erfolg der Rübenblatt-Fütterung im Vereine mit den anderen Futtermitteln war also für die Milchsekretion ein sehr günstiger und auch die Qualität der Butter war eine völlig normale gewesen.

Das Ein säuern empfiehlt sich aber nicht allein für Rübenblätter und Köpfe, sondern auch für verrottene Rüben oder solche, welche von gewissen Krankheiten befallen werden. In beiden Fällen würde eine Stufenabgabe der Rüben unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht möglich sein; durch das Ein säuern des natürlich vorher zerfallenen Materials ist die Verdaulichkeit eine vorzügliche und die Salzbarkeit eine durchaus normale geworden.

Nach Rüfen (s. zweifelhafte Ernährung des Rindviehes 8. Aufl. S. 171) empfiehlt es sich auch, zwischen den je 15 em starken Rübenstücken eine 5 cm dicke Strohpflasterdecke einzulegen, damit die letzteren die in Folge der Gährung und des Druckes freiz werdenden Rübensäure aufnimmt und dadurch den Verlust derselben verhindert. Das Vermissen des Futters mit Salz (60 Gramm pro Centner) ist deshalb rätlich, weil ersteres von den Thieren dann noch lieber gefressen wird.

Die größte Bedeutung hat aber, wie wir dies schon zu Anfang hervorgehoben haben, das Ein säuern beim Mais. Die Vortheile hierbei sind theilweise derselben Art, wie bei der gleichen Behandlung der Rübenblätter, theilweise aber noch weitergehend.

Beregenmächtig man sich die Zusammenlegung des Grünmaffes, welche im Mittel die folgende ist: 16% Trodenaufsatz, 1% Protein, 0,3% Fett, 9,0% stickstofffreie Stoffe, nämlich in verdaulichen Mengen berechnet, so erbelt daraus, daß das Nährstoffverhältniß ein sehr weiches, nämlich etwa wie 1 : 9—10 ist. Es wird also bei einer ausschließlichen Maisfütterung, wie solche gemeinlich im Herbst angeführt wird, entweder zu wenig Protein geliefert, und dann kann von einem normalen Milch-ertrage bzw. Fleischanlage nicht mehr die Rede sein oder es tritt eine unnütze Verschwendung von stickstoffreichen Stoffen ein, welche auf dem Felde neuer erzeugt sind, dann aber ohne jeden Werth dem Dünger einverleibt werden. So wenig rationell eine einseitige Maisfütterung ist, so vortheilhaft gestaltet sich die Verabreichung dieser Futtermasse, wenn dieselbe in Verbindung mit anderen Futtermitteln, namentlich mit Raufuttern und mit proteinreichen Stoffen gegeben wird. Dies ist aber mit Vortheil nur möglich, wenn man von dem Uebelstände des Spätsommers und Herbstes für den Winter mit Hilfe der Ein säuerung einen Theil aufhört.

Das Ein säuern selbst wird genau so vorgenommen wie bei den Rübenblättern, nur mit dem Unterschiede, daß der Mais natürlich vorher geschnitten werden muß. In dem schon erwähnten Versuche von Dr. Vagaynek ist angegeben, den Mais auf 1 Centimeter Ränge zu schneiden. Wir sind aber der Ansicht, daß man auch ohne Nachtheile eine Ränge von z. B. sogar von 5 Centimeter nehmen kann, eine Länge, welche dem gewöhnlichen Häcksel entspricht. Der Hauptvortheil, welchen man dabei erreicht, ist die schnellere Bedeckung des zu schneidenden Quantums. Das Schneiden geschieht am besten mit Hilfe des Hebels oder einer Holtombo. Von großer Wichtigkeit ist dabei das Festretten des geschnittenen Futters, namentlich an den Wänden, um sofort möglichst viel Material in eine Grube zu bekommen, als auch ein so hartes Sinken derselben zu verhindern. Später verfährt man genau so, wie es weiter oben schon beschrieben wurde. Von zu zusammengepresstem Mais gehen etwa 1000 kg oder 20 Centner auf 1 Kubikmeter Raum.

Hinsichtlich der Verfüterung des so zubereiteten Maisfutters ist zu bemerken, daß dasselbe von den Kühen sehr willig aufgenommen wird. Wenn vermischt dasselbe am besten mit Strohpflaster, welcher in Folge dessen auch lieber gefressen wird. Selbstverständlich ist bei dem weichen Nährstoffverhältniß, welches sowohl beim Mais als auch dem Strohpflaster ist, noch ein anderes, ein Protein reiches Kraftfuttermittel der Ration zuzufügen, dessen Maffes und Art sich natürlich nach der Menge des verabreichten Maffes und des Strohpflasters richten muß. Um nur ein Beispiel aus der Praxis für eine verartige Futtermittelverwendung anzuführen, soll das einer Hand voll Rüben des landwirthschaftlichen Hausthiergartens in Halle a. S. im Winter 1881/82 verabreichte Futter hier mitgetheilt werden, wobei wir aber ausdrücklich bemerken, daß damit kein allgemein anwendbares Rezept gegeben sein soll. Auf 1000 Pfd. Lebendgewicht wurde gefüttert: 1 1/2 Pfd. Heu, 2 Pfd. Gerstentrotz, 32 Pfd. Sauermais, mit 3/4 Pfd. Strohpflaster vermischt, und 3 1/2 Pfd. Baumstollenfarnenmel. Bei dieser Futtermittelverbindung war sowohl das Allgemeinbefinden der Kühe ein sehr gutes, als auch der Milch-ertrag durchaus befriedigend. — Es kam nochmals nur auf das Drängenheit der Werth und der Nutzen der vorbebeschriebenen Konservirung betont und den Vandrathen gerathen werden, unter passenden Verhältnissen in gleicher Weise zu verfahren. (Aus der „Landwirthsch. Post“.)

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.



Behandlung ausgewaschenen Getreides. Ueber die Behandlung ausgewaschenen Getreides ist vom königl. sächsischen Sanitäts-Collegium eine Mitteilung erlassen, die in folgenden Sätzen ihren Ausdruck findet: 1. Das ausgewaschene, angefeuchtete, dumpfge Getreide darf nicht so gleich nach dem Drechseln gemahlen werden, sondern man muß es vorher völlig antrocknen oder abdörren, den dabei abfallenden Auswaschungsabwässer und das Getreide wässrig mit geäußert vermengen. 2. Das von diesen Körnern anwesende Mehl darf nicht so gleich, nachdem es von der Mühle genommen, verbacken werden, sondern muß wenigstens sechs Tage an einem kühlen Orte liegen bleiben und ist dabei öfters Umrühren zu empfehlen. 3. Bei dem Einwiegen des Mehls darf nicht zu viel und ja nicht zu heißes Wasser zugegeben werden; der Zeig selbst ist, wenn möglich, mit recht trockenem Mehl zu durchmischen, etwas mehr zu säuern und beim Kneten etwas zu salzen; auch ein wenig Kimmel kann beigegeben werden. Vor zu großen Broden und zu jäher Hitze wird gewarnt. 4. Man esse das Brod nie frisch gebacken, sondern wässrig erst nach dem dritten Tage.

Ueber das Ansehen geänderter Keimfähiger Alesjamen äußert sich Professor G. Haberland folgendermaßen: Die lebhaft gelb und violet gefärbten Alesjamenformen zeichnen sich durch ein größeres Gewicht, durch erhöhte Keimfähigkeit, durch eine größere Widerstandsfähigkeit gegen die schädlichen Einflüsse der Witterung und das Eindringen des Wassers und schließlich durch eine längere Dauer der Keimfähigkeit aus. Dagegen sind ihnen die graugrünen und bräunlichen, misfarbigen Körner in Hinsicht auf oben angegebene Eigenschaften nachzustellen. Die braungeworbenen Samen sind in jeder Hinsicht von der geringsten Güte. Es läßt sich also durch das Ansehen und Gerinnen der Körner eines Alesjamenmusters nach den verschiedenen Farbanfärbungen dessen Güte beurtheilen. Für den Landwirth ist es also von Wichtigkeit, nur Keimjamen zu kaufen, welcher möglichst viele lebhaft gelb und violet und möglichst wenig braun gefärbte Körner enthält.

Heilung des Rothlaufes der Schweine. Ueber die erfolgreiche Verwendung von Salicylsäure zur Heilung des Rothlaufes der Schweine schreibt Domänenrath Dr. G. Flegel genauen. Dem. Tamisch (intern 8. August 81) folgendes an die Salicylsäure-Fabrik Dr. 3. von Heyden (Soltes Patent) in Dresden: Im Jahre dieses Sommers habe ich mit dem besten Erfolge Ihre Salicylsäure bei Rothlauf von Schweinen unter meiner eigenen Hand und an den erkrankten Schweinen meiner Dienstleute in Anwendung gebracht. Die ganz außerordentliche Resultate ohne jeden Verlust veranlassen mich Ihnen hiermit Mitteilung zu machen und überlasse ich es Ihnen im Interesse der Schweineheiler den anschlüssigen Gebrauch davon zu machen. Ich habe die untrügliche Wirksamkeit Ihrer Salicylsäure nicht vereinzelt constatirt, sondern mich erst zu dieser Mitteilung an Sie durch viele Fälle mit gleich gutem Erfolge unter gleicher Anwendung bestimmen lassen. Bei bereits in höchstem Stadium sich charakterisirendem Rothlauf vollkommen rothe mit Blut untermischte Haut, bei untrüglichen Symptomen des nicht mehr fernem Todes genügt bei einem ausgewachsenen jährigen Schweine 1/2 g Salicylsäure viermal in Unterbrechung von je sechs Stunden mit Milch vermischt eingegeben. Nach zweimaliger Anwendung ist in allen von mir constatirten Fällen Besserung eingetreten, die sich durch Freßlust und besseres Verhalten kundgibt. — Bei beginnender Krankheit genügt eine 2malige Dosis in gleichen Zwischenräumen, um vollkommene Heilung herbeizuführen. 1/2 jährige und 1/2 jährige Schweine verlangen untrügliche Genuß von 1/4 g Salicylsäure in Milch eingegeben bei 2maliger resp. 4maliger Wiederholung. So lange die Thiere noch freiwillig Nahrung annehmen, läßt man die Salicylsäure ohne Milch nehmen, sobald die Thiere aber bereits jede Nahrung verweigern, gibt man die Salicylsäure in Milch ein, das leicht und untrügend zu ermöglichen, wenn der Vorbertheil der kranken Thiere herbeigehoben und die Milch mit Salicylsäure mit einer Flasche eingegeben wird, nachdem man durch einen Stoß, den man dem Thiere in das Maul bringt und schließlich, ein Zerbrechen der Nase unmöglich macht. — Salicylsäure, wie angegeben benutzt, ist ein untrügendes Mittel gegen Rothlauf bei Schweinen.

Schäbungen von Moos zu vermeiden. Man berichtet aus gedächtnisvoller Holzgasse eine mittelstarke Vaage, zu der man zu 10 Liter ein halbes Pfund Carbolwasser zusetzt; das Ganze wird aufgekocht und dann auf die beoosten Stellen der Bäume mit Streifen aufgetragen. In wenigen Tagen fällt alles Moos ab und gibt auf der Stelle kein neues mehr.

Wie erzielt man an jungen Obstbäumen am schnellsten Früchte? Durch alle seitlichen Methoden, als Zöpfbaumzucht, Aufsteigen von geodächlichen Cedreisen als Pyramiden, Weizen der Aeste u. s. w., konnte man eigentlich nie Früchte als nach drei Jahren, oft auch dann noch nicht die gewünschte Größe sehen und kennen lernen. Ebenso wenig gelang es auf die gewöhnliche Weise, veredelte Stämmchen, zu deren Reiferen Fruchtloos mit ausgebildeten Fruchtstücken genommen worden war, dahin zu bringen, daß die Früchte sich entwickelten. Die Knospen blühten wohl, aber die jungen Früchte wurden immer absterben. Dies hat nach des verstorbenen Bienenzucht Dr. Lufas Forschungen darin seinen Grund, berichtet die „D. V. Ztg.“, daß man bislang ganz falsch und naturwidrig verfahren, indem man das Fruchtreis an eine Stelle gebracht hatte, wo naturgemäß nur Holz- und Wurzelzweige laßen, nämlich auf der Spitze des Wüchlings. Lufas propfte deshalb die Reiser mit Fruchtstücken in die Seite der Stämme oder Aeste ein, die als Unterholz dienen sollen. Hierzu sind er meist Zapfen- oder Pyramidenbäume, die weniger stark in's Holz treiben. Die Veredelungsmethode, die er dabei angewendet, ist das sogenannte „Einschleifen“ oder „Propfen in die Seite, wie es am häufigsten bei der Kannelveredelung gebräuchlich ist. Ein vollkommen ausgebildetes, fruchttragendes Zweiglein des Moos (Hainbuche) Blüthen oder Ästchen wird nach einer Seite 1,3 bis 2 cm lang ausgehigt und auf der gegenüberliegenden Seite am unteren Ende verbleibt 6 bis 7 mm lang, ebenfalls moos spitz zugeschnitten. An den Zapfen oder Stamm, auf welchem propft werden soll, wird zuerst ein schwacher Einschnitt in Rinde und Holz von 6 bis 7 mm Länge gemacht, und dann nach oberhalb dieses Einschnittes ein schwacher, ungefähr 1,3 cm langer Streifen Rinde und Holz weggeschliffen, dessen Länge und Breite der des Cedreises entsprechen müssen. Nun wird das Reis mit seiner unteren Spitze in den Einschnitt eingegeben und faßt gegen die Wundfläche am Stämmchen hingegen, so die mit Holz oder S. Kannelbäume schlagenden und, namentlich oberhalb, gut mit Baummoos gegen den Zutritt der Luft verpackt. Ende August auf diese Weise eingelegte Cedreiser sind außerst vollkommen angewachsen und versprechen das Beste. Die später eingelegten

behalten ihren Verband bis zum Frühjahr. Lufas hält den Herbst, von dem Zeitpunkt an, wo die Knospen ausgebrochen sind, für die beste Zeit zur Veredelung. Unte offenbar gewährt dies Verfahren wesentliche Vortheile, besonders dem Bienenzucht, der dadurch in den Stand gesetzt wird, neue Sorten rascher zu bekommen und kennen zu lernen.

Bogetalender für Monat November. Der November, diese Scheitelzeit zwischen Herbst und Winter, findet fast keinen der heimatischen Zugvogel bei uns vor. Höchstens die Mäuschevögel haben sich bis Anfang November noch aufgehalten und ziehen nun fort, aber man erblickt sie und da verzeigte Felderhühner, Finken, man sonst noch ein Exemplar von einem unserer Zugvögel, so kann man ziemlich sicher darauf rechnen, daß man es mit einem Vorkameren zu thun hat, der aus Frankreich, Schwabe etc. den großen Zügen nicht folgen konnte. Solche Vorkameren gehen in der Regel zu Grunde. — Als Ersatz kommen aus dem Norden fortwährend Schwärme von Nachtigallen, Bergschänklern u. A. fernere viele Arten von Wintervögeln, theils um bei uns zu überwintern, theils nur auf dem Durchzuge. Winterer zeigen sich auch Schneegänse, in geronnenen Heiden über uns weziehend, aus deren Ercheinern man auf bevorstehende Schnee und Kälte zu schließen pflegt. Die Wanderernten verursachen in diesem Monate (wie auch im October und März) durch ihren Flügelgeräusch und ihre Stimmen leise Töne und Geräusche in der Luft, namentlich des Nachts, die zur Bildung der Sage vom wilden Jäger beitragen haben. — Von Stand- und G. e. l. n. die trotz des trockenen Octobers und der Kälte müßig bei uns ausbarren, sind hauptsächlich zu nennen: Die meisten Raubvögel, Gänse, der große Würger, die Raben und meisten Krähenarten, Specht, Eisvogel, Auer-, Birt-, u. A. s. w., Rebhuhn, Wildgans und Ente, Schwarzpfeifer oder Hinkel, Hainbender, Wad- und Bergfink, Grünsittich, Zeißig, Hänfling, Goldammer, Sperling, Ziegenfl. Dompfaff, Kreuzschnabel, Geste, Goldschneide und der tapfere kleine Zaunfink. Tritt hoch und anhaltender Schnee ein, so drängen sich diese Vögel nach den menschlichen Wohnstätten, um sich durch Krümchen und Abfälle zu sättigen. Alsdann wird es Zeit, durch Einrichtung künstlicher Futterplätze für sie zu sorgen. Inzwischen wird ja hoffentlich kein so strenger Winter kommen, daß diese Nothwendigkeit schon im November eintritt.

Tageländer für Monat November (nach preussischen Gesetz). Im November herrscht, soweit nicht etwa lokale Verordnungen Einschränkungen auferlegen, Schießzeit für alles jagbare Wild.

Reisjäger von Gänzen. Nachdem man eine große, jedoch nicht zu alte Gans in kleine Stücke gehauen, legt man tiefe mit 2 auseinander gepackten Kalbsfüßen, ganzen Pfeffer, englischem Gewürz, Nelken, Lorbeerblatt, ein paar Zwiebeln und Salz und der Schale von 1/2 Citrone in eine irzene Kasserolle, gibt 10 viel kaltes Wasser darauf, daß es gerade überfließt, und kocht sie darin langsam weich. Dann nimmt man die Stiefle, sowohl von der Gans als von den Kalbsfüßen heraus, legt erstere in einen Stein- oder Porzellanopf, gießt den Röhrensaft durch eine Siebröhre, schöpft alle Fette davon ab, gibt ihn dann wiederum in eine Kasserolle, schürt ihn mit ein wenig Zucker-Salz und Eßig ab, läßt ihn noch einmal, aber schnell, eben nur aufkochen und gießt ihn über die Gans. Man kann den Saft auch mit ein paar Eiweiß klären, wobei aber die Kalbsfüße zurückbleiben.

Eingemachte Kirbisse. Man nimmt zu 4 Pfund Kirbis 3 Pfund Zucker, oder besser Pfund auf Pfund. Der nicht zu reife Kirbis von schöner, gelber Farbe wird in vieredrige, längliche Stücke geschnitten von ungefähr 3 cm Durchmesser, oder besser, wenn nicht von dem Kirbis mit einem durchlöcherigen kleine runde Äugeln aus, die man über Nacht in verdünntem Eßig legt. Am anderen Tage gießt man letzteren wieder ab und läßt die Frucht gut abtrocknen. Den nöthigen Zucker schlägt man in Stöße, taucht ihn in's Wasser und läßt ihn in einem Eisenkessel kochen, so hinein wird der Kirbis gethan und unter öfterem Schütteln und Abschäumen so lange gekocht, bis er durchsichtig, aber nicht zu weich ist, man nimmt ihn nach und nach aus dem Saft in eine passende Kanne und läßt den Saft noch ein wenig einkochen, ob er auf die Frucht kommt. Nach einigen Tagen kocht man den Saft wieder auf, läßt eine fein abgeschaltete Citrone und deren Saft zu kräftigem Gewürz darin durchziehen, oder auch Ingwerwürchen. Sollte der Kirbis schon sehr weich sein, läßt die Dose, den Saft kochen auf bestehen zu geben, sondern läßt ihn verfließen. Ein drittes Mal den Saft aufkochen, ist ohne Schaden, doch muß derselbe dann noch über der Frucht liegen. Schließlich bedeckt dieselbe mit einem Stück Voppapier, welches in Acet getränkt ist, bindet die Kanne sauber mit Wachsenpapier, was vorher feucht gemacht ist, zu und läßt ein Zetteln mit Angabe des Inhalts und der Jahreszahl darauf. Zur Aufbewahrung dient eine trockene, trockene Dose. Das Kompost jetzt die Tafel legen, belohnt es zusammengesetzt mit rother Frucht, und dient auch gut zum Verzieren von Epheiden und Torten aller Art.

Ein bereits mehrfach empfohlenes Mittel zu dichter und dauernder Verwitterung der Flechtstühle besteht aus einer Mischung von Lehm und Mehl von Chamottesteinen zu gleichen Theilen mit Werp angebricht. Durch die verschiedene Ausdehnung des Giebers der Flechtstühle und des zur Verwitterung verwendeten Lehms trennt sich letzterer nach längerem Heizen demnach los. Bei der mitgetheilten Mischung soll dieser Lebensstand nicht vorzukommen, der seit fast 30 Jahre lang fest bleiben.

Frage und Antworten.

Autobisher V. in Dr. Weiden Werth haben die verschiedenen neuerdings in den Handel gebrachten Leistungen gegenüber den Rasenlöcher?

— Aus den Destrüchten, wie Rasen- und Felanen etc., wird durch Auspressen oder Erhitzen im Wesentlichen nur das Del. D. h. eine Substanz erhalten, welche reit in von Stickstoff und von Abgebendarten und für die Ernährung der Pflanzen gar keinen Werth hat. Fast Alles, was direkt oder indirekt zur Pflanzenernährung beitragen kann, bleibt in den Destrüchten zurück, und wenn man etwa 5% des Gewichtes der verarbeiteten Destrüchte und Seltend wiederum einführt und zunächst zur Kürtierung des Rasens verwendet, so hat man, neben dem ausgeglichenen Nährstoffe, damit für den Verkauf der ersten rasen Rasenlöcher einen genügenden Erfolg auch an Pflanzenernährung (im Dünge) abgeben. In neuerer Zeit nun haben auch die Destrüchte von allerlei ausländischen Samen, namentlich von Samenfernen, Kolben, etc., in den Handel gekommen, die in der That, wenn man die Destrüchte eingangs getrunken, sie sind als pflanzliche, in sich nähere Nährmittel zu betrachten und liefern auch, wie alle Destrüchte für die Stallmispelproduktion beträchtliche Mengen von Stickstoff, Kalk und Phosphorsäure. Es enthalten: Rasenlöcher 45% Stickstoff und 19,2% Phosphorsäure; Baumstümpfen 39,0% Stickstoff und 28,1% Phosphorsäure; Rasenlöcher

45% Stickstoff und 14,9% Phosphorsäure; Palmstümpfen 25,9% Stickstoff und 11,0% Phosphorsäure. Obgleich ist der Werth der verbleibenden Samen gegenüber dem jedesmaligen Breite der Rasenlöcher leicht zu berechnen.

Herr Antmann S. in W. — Welche eine rationelle Mittelvertheilung hat sich über Verwendung der Salicylsäure (nach Soltes Patent) durch die Witterung im kurzen Saft, wozu die Salicylsäure verwendet wird?

Die Salicylsäure trägt in der Milch, Butter, und Käsewirthschaft nicht wenig zur Erhaltung gedachter Stoffe bei. Das Gerinnen der Milch wird je nach der Temperatur um einen oder mehrere Tage verzögert, wenn möglichst bald nach dem Melken 1 bis 2 Gramm des Salzes auf je 5 Liter regelmäßig eingegeben wird. Die Abänderung der Salze wird dadurch nicht geschädigt, vielmehr wird deren Reue durch die Salicylsäure unterhalten. In der Butter wird mit Salicylsäure, pro Liter 1 bis 2 Gramm des Salzes gelöst enthalten, nichtig ausgewaschen, um das dem Reuegewinn für aufsergewöhnliche Zeit sich zu leisten, welche länger währt, wenn diese behandelte Butter unter Salicylsäure aufbewahrt und zum Verarbeiten in damit geräute Reue oder in Salicylsäuregemischungen eingegeben wird. Die gleichzeitige Einwirkung von Kochsalz ist nicht. — Bei je leicht oder schwerwiegend, nachdem die reine Oberfläche mit der Alkoholreinigung (1:4) bepinselt, der Alkohol darauf verdunsten gelassen und schließlich wie üblich eingetrocknet wird.

F. Z. — Wie kann man echten Saumet, der vom Regen durchnäßt wurde, zu herstellen, daß er wieder brandbar wird?

Man reibt die verdorbene Fläche mittelst eines wollenen, mit 90 procentigem Spiritus getränkten Lappchens und hält sie darauf für 24 Stunden über dem kochenden Wasser, oder auch 2 bis 3 Minuten, den Saumet nach unten. Der starke d. h. wolkige Spiritus saugt mit Bequemem Wasser an und bringt so die Spannung aus dem einzelnen Fäden des Saumets. Man bläst durch ein mögliches Luttergäse mit feiner feiner Siebe den Saumet auf, läßt ihn vollends trocknen und überbringt denselben zuletzt mit reinem Randelöl. Es ist gut, dabei nur hellenweise vorzugehen, und den Saumet nicht zu hoch werden zu lassen. Sollte ein Erfolg nicht gleich vollständig erzielt werden, berührt hierüber Ingenten der Fäden wieder ein, wobei der Saumet wieder ein, so wiederholte man die Manipulation mit dem Randelöl so lange, bis sie gelungen ist, und die dann den Saumet in einem Rale.

Lehrer Gm. in G. — Mühselig einiges Nähere über Ziermutterkultur zu erfahren.

Der mehrere „Ziermutterkultur“, Ausgärtner Schwandke in Mühlhausen, der seit ca. 25 Jahren mit größter Sorgfalt die Ziermutterkultur (Pentstemon) züchtet, spricht sich dahin aus, daß die Mutter für die Ziermutter, die im Allgemeinen leicht zu erziehen ist, nicht nur besonders schön und außerdem große Blumen erzielen, so ist ein kräftiger, hübscher, selbstbetender Mutter nötig. Als Dünger ist Asche mit Vorzuziehen, auch künstliche Dünger, in richtiger Weise und Quantität anzuwenden, hat sich als die beste Methode erwiesen, die er bei jeder Düngung mit Salze zu meiden, da sie erfahrungsmäßig ein vorzeitiges Absterben der Pflanzen herbeiführt. Als geeignete Zeit für die Ausaat ist Mitte August zu empfehlen, doch kann man mit Vortheilung bei Ausaat auf verschiedene Zeiten einen immerwährenden Reuehelfer erhalten, indem man sich zu diesem Zweck in der Erde haben sich für unsere klimatischen Verhältnisse etc. als völlig erwiesen erwiesen. Schwandke meint, man solle nur der einheimischen Züchtung Reue mit Sorgfalt zuwenden; er selbst bevorzugt seit ca. 15 Jahren die Ziermutter, die er bei jeder Düngung mit Salze zu meiden, da sie erfahrungsmäßig ein vorzeitiges Absterben der Pflanzen herbeiführt. Als geeignete Zeit für die Ausaat ist Mitte August zu empfehlen, doch kann man mit Vortheilung bei Ausaat auf verschiedene Zeiten einen immerwährenden Reuehelfer erhalten, indem man sich zu diesem Zweck in der Erde haben sich für unsere klimatischen Verhältnisse etc. als völlig erwiesen erwiesen. Schwandke meint, man solle nur der einheimischen Züchtung Reue mit Sorgfalt zuwenden; er selbst bevorzugt seit ca. 15 Jahren die Ziermutter, die er bei jeder Düngung mit Salze zu meiden, da sie erfahrungsmäßig ein vorzeitiges Absterben der Pflanzen herbeiführt. Als geeignete Zeit für die Ausaat ist Mitte August zu empfehlen, doch kann man mit Vortheilung bei Ausaat auf verschiedene Zeiten einen immerwährenden Reuehelfer erhalten, indem man sich zu diesem Zweck in der Erde haben sich für unsere klimatischen Verhältnisse etc. als völlig erwiesen erwiesen.

Künder- und Völkchunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Chinesische Kostkum.

Hierüber sind schon mancherlei Mittheilungen zu uns gekommen, welche abentheuerliche Hausfrauen die Haare zu Berg streben machen könnten. Vielleicht ist es diese, einmal etwas Näheres über diese fonderbare Nothweise zu erfahren. Da sind allerlei Gerichte, welche wir nicht kennen. So haben die Chinesen neuen Erbsen-Pudding noch einen sogenannten Erbsen-Eis; er wird aus Ästlichen Erbsen, die man auch als Gemüse verwendet, aus denen man eine ziemlich theure Art Del gewinnt, verfertigt. Viele Gerichte werden mit einer Art Salze zubereitet, welche aus einer Seeplanze erzeugt werden, der Cratogeomys alba, Gallerte, der von dem französischen Chemiker Paven der Name „Gelse“ gegeben worden ist. Die Planze wird niemals in Wasser gewaschen und durch Aufsteigen an die Sonne und den Thau getrocknet; danach wird sie in Stücke geschnitten, eine Zeitlang gelöst und in einem leinenen Tuch kräftig gepreßt. Die so erzeugte Flüssigkeit wird in Formen so gebracht, wo sie in der Sonne bis zur Trockenheit verbleiben. Man gebraucht diese Gallerte zur Bereitung von Gelees, sowie zur Bereitung der Gerichte; auch schniebt man sie in kleine Stücke und legt sie wie gebackenes Brod vor dem Auftragen in die Suppe.

Außer dem gewöhnlichen Zucker bereiten die Chinesen auch Zucker aus gekleimtem Weizen und Reis; diese Mischungen werden Gallerte-Zucker genannt und zur Bereitung von Gerichten und anderen Süßigkeiten gebraucht; sie gießt dem Wasser nach dem Wannen und wird zu verschiedenen pharmazeutischen Präparaten verwendet. Mit dieser Gallerte, rohem Zucker u. wissen die Chinesen auch eine Nachahmung von Honig herzustellen, welche die meisten Fremden täuscht.

Solange ich die Art, wie man Eier für chinesische Reuehelfer behandelt. Bevor der Eier wird, werden sie mit einer Art Thee, angestrichen, dann, Meerwasser und Eigelb mit demselben Thee überzogen, dann in Meißnerische gelegt und mit Wasser von Reis, um sie vor gegenseitiger Berührung zu bewahren, in Wasser verpackt, in denen sie drei Monate bleiben. Bei dieser Verpackung erleiden sie eine mehrfache Umhüllung; die Dose ist grün gezeichnet und das Wasser geronnen, auch geben sie eine starke Schwefelgeruch von sich. Die Chinesen erhalten sie für sehr kostbar! Man, wer hat ein Recht, über sie zu laßen, etwa Dingen, welche rohe Ästchen, Schuena, oder kalte verarbeiteten Käse sind?

Zum Schluß sei noch der Speisezettel eines sogenannten regelmäßigen Manarinen-Souers mitgetheilt, welches Charles Macdonell in Hongkong dem Herzog v. Penthièvre, dem Grafen v. Beauvoir und einigen anderen französischen Herren gab. Er lautet: „Eingemachtes Dörr; Fisch-Roggen in feiner Caramel-Sauce; Mandeln und Nüsse; Hainbuche-Suppe; Pilzen-Suppe; Waffeln; Nüsse mit süßer Sauce; Quai-po-Hing-Enten; Störchen in Kompot; in Schokolade gebackene Fische und Ratten; Schiffschiff-Suppe; gedämpfte Seefische mit Kartoffeln; ein süßes Gericht aus Fischfleisch, Obst, Schinken, Mandeln und Eigelb; auch Nüsse mit Lotus- und Mandel-Suppe mit verfeinertem Wein und warmem Aar.“ Die Mischung klingt europäischen Ohren selbst, allein die Chinesen stehen im Rufe, große Reuehelfer zu sein.